

# Breslauer Zeitung

N. 18.

Morgenblatt. — Freitag den 12. Januar

1855.

## Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

London, 10. Januar, Abends.\*.) Die Admiralität kündigt an, daß die Blokade aller russischen Häfen im schwarzen und asowischen Meere am 1. Februar beginnen werde.

Berliner Börse vom 11. Januar Staatschuldsh. 84. 4-pf. Anleihe 97 $\frac{1}{4}$ . dito de 1854 — Prämien-Anleihe —. Rheinische 92 $\frac{1}{4}$ . Köln-Mindener 125. Mecklenburger 39. Nordbahn 42 $\frac{3}{4}$ . Oberschles. A. 197 $\frac{1}{2}$ . B. 165 $\frac{1}{2}$ . Oderberger 183. Freiburger 119. Hamburger 104 $\frac{1}{2}$ . Bexbacher 122 $\frac{1}{2}$ . Metalliques 67 $\frac{1}{2}$ . Wien 2 Monat 78 $\frac{3}{4}$ . Loose 80 $\frac{1}{2}$ . Schließt matt.

Wien, 11. Januar. London 12. 14. Silber —. Metall —.

Telegraphische Depesche der Herren Kärgler und Thilo in Breslau.

Berlin, 11. Januar. Roggen pro Januar 65, Februar 64 $\frac{1}{4}$ , Frühj. 59 $\frac{1}{4}$ . Rübbel pro Januar 16 $\frac{1}{2}$ , Februar 16, März 15 $\frac{3}{4}$ , Frühj. 15 $\frac{1}{4}$ . Spiritus loco 32 $\frac{1}{2}$ , pro Januar 32 $\frac{3}{4}$ , Februar 33, März 32 $\frac{3}{4}$ , Frühjahr 32 $\frac{1}{2}$ . — Geld: Roggen, Spiritus bei vielseitiger Kauflust fest, höher. Rübbel matt, leblos.

\*) Wiederholter Abdruck, da die Depesche nur in einige Exemplare des gestrigen Mittagblattes aufgenommen werden konnte. Red.

## Telegraphische Nachrichten.

Triest, 10. Januar. Die Radetzkyseier ist unter der freudigsten Theilnahme der Bevölkerung im Beisein Ihrer k. k. Hoheiten der Erzherzöge Max und Carl Ludwig, vom schönsten Wetter begünstigt, auf der Rhede begangen worden.

Turin, 9. Januar. Die Deputirtenkammer beginnt heute die Diskussion über die Aufhebung der Klöster. Das Gerücht von bevorstehenden Ministerkrisen wurde widerlegt.

Kischeneff, 8. Januar. Nach russischen Berichten sollen die letzten Ausfälle aus Sebastopol für sie günstiger gewesen sein als bisher. Ein russischer Utaß sperrt die moldau-wallachischen Grenzen für den Verkehr hermetisch ab. Nicht einmal russischen Unterthanen wird die Rückkehr gestattet. Der Staatsrath Kozebue ist hier angekommen.

## Vom Kriegsschauplatz.

# Von der siebenbürgischen Grenze, 4. Januar. Am 1. d. Mts. hatte Omer Pascha sich in Varna eingeschiff, um einem Kriegsrathe der Feldherren der Alliierten in Balaklawa beizuhören. Er glaubte in 9—10 Tagen wieder in Varna zurück sein zu können, wo er mit der letzten Abtheilung seiner Truppen sich direkt nach Eupatoria begeben will. In Eupatoria selbst soll jetzt ein sehr reges Leben herrschen, und die dortige Bucht von Transportfahrzeugen außerordentlich belebt sein; doch werden nicht alle türkischen Truppen auf diesem Punkte ausgeschiff, sondern ein Theil derselben wird bei dem von der Landung der Franzosen her bekannten alten Fort ans Land gesetzt werden. Der russische General Lieutenant Lansky, welcher die Division, die Eupatoria beobachten soll, kommandirt, hat seine bereits bis eine Stunde vor die Stadt vorgeschobenen Posten jetzt eine beträchtliche Strecke zurückgezogen, um in näherer Verbindung mit dem Hauptcorps in Simphopol zu bleiben. General Osten-Sacken, welcher die dort konzentrierte russische Armee befehligt, hat in der letzten Zeit häufige Zusammenkünste mit dem Fürsten Menschikoff gehabt und war zu dem Zwecke immer nach Sebastopol gekommen, welches der Fürst bei der zunehmenden Kraft, mit welcher das Feuer der Alliierten jetzt wieder aufzutreten beginnt, nicht mehr in dieser Gefahr verlassen zu wollen scheint. Man will in der russischen Armee bemerkt haben, daß die Feuerlinie der Belagerer jetzt ungleich ausgedehnter sei, als bei dem letzten Bombardement, und auch kräftiger und ausdauernder unterhalten werde. Die südlichen Außenwerke der Festung sollen jetzt endlich doch ziemlichen Schaden gelitten haben und im russischen Lager ist die Nachricht verbreitet, daß am 15. Januar der Hauptsturm unternommen werden soll.

△ Den Gerüchten, Omer Pascha sei von der Ungnade des Sultans bedroht gewesen, wird von guter Seite widersprochen; der Serdar wollte nach Konstantinopel gehen, aber da die alliierten Generale die Einschiffung der Türken mit möglichster Be schleunigung ausgeführt zu sehen wünschten, die Türken aber Alles eher im Stande sind, als etwas rasch zu thun, so entschloß sich Omer Pascha, die Einschiffung selber zu leiten, und die Reise nach Konstantinopel unterblieb.

## Preußen.

Berlin, 10. Jan. [Tagesbericht.] Die Versuche der englischen Regierung, in Deutschland Werbungen für die Fremdenlegion anzustellen, haben nunmehr in Preußen allseitig, wie wir seiner Zeit in Aussicht stellten, öffentliche Bekanntmachungen der Behörden zur Folge gehabt, in denen die bestehenden gesetzlichen Strafbestimmungen für Werbeversuche in Erinnerung gebracht werden. Es ist seitens des Ministeriums den königlichen Regierungen und durch diese den ihnen unterstehenden Behörden strenge Wachsamkeit in dieser Richtung anempfohlen worden. Man hat also für das eigene Land die genügenden Maßregeln ergripen. Es kommt aber der Sachlage nach auch darauf an, daß in den deutschen Bundesländern den englischen Werbungen gegenüber ein gleichmäßiges Verfahren beobachtet wird. Wenn nun auch einzelne deutsche Regierungen es sich zur Pflicht machen, allen Werbeversuchen gegenüberzutreten, so wird eine entsprechende Konformität doch nur durch einen Bundesbeschluß erzielt werden. Diesen herbeizuführen, möchte vor Allem für Preußen angemessen erscheinen, und hören wir, daß bereits an betreffender Stelle Erwägungen in dieser Beziehungen angestellt werden.

Für die wieder in Anregung gekommene Sundzollfrage und deren Erledigung in einer den diesseitigen Handels- und Schifffahrts-Interessen ersprechenden Weise mußte es wichtig erscheinen, genaue Feststellungen über die Ausdehnung der preußischen Schifffahrt durch den Sund und des Verhältnisses derselben zu dem Verkehre anderer Nationen zu erlangen. Es liegen jetzt sehr genaue Ermittlungen über diesen Gegenstand vor, welche sich bis zum Anfang des vorigen Jahres erstrecken. Es haben im Jahre 1853 21,539 Schiffe mit einer Normallast von 2,156,590 im Sunde klarirt. Hierbei war Preußen mit 3463 Schiffen und 506,929 Normallast betheiligt, mit 1144 Schiffen oder circa 50 Prozent mehr als im Jahre 1852, und zwar hatte die preußische Schifffrequenz mit der russischen die höchste Steigerung erfahren, so daß sie selbst die des Jahres 1847, deren Lebhaftigkeit durch die wegen der Missernten des Jahres 1846 erfolgte vermehrte Ausfuhr von Getreide gestiegenen Frachtpreise herbeigeführt worden war, übertroffen hat.

Die im vorigen Monat angeordnete Probe-Anfertigung von farbigen Laternen, welche auf dem Schlachtfelde aufgestellt werden können, um den Verwundeten den Weg nach den Lazaretten zu zeigen, ist jetzt ausgeführt, indem bereits 150 solcher Laternen bereit stehen, mit denen Proben angestellt werden.

Wie wir hören, ist an kompetenter Stelle die Rede davon, alle preußischen Festungen mit dem allgemeinen Telegraphenetz in Verbindung zu setzen und liegen in dieser Richtung mehrfache Pläne vor, welche einen nur geringen Kostenaufwand beanspruchen.

Für die königl. Ostbahn werden zur Zeit drei neue Lokomotiven erbaut. — Bei allen Bestellungen für die königl. Eisenbahn-Verwaltungen wird streng festgehalten, Aufträge nur preußischen industriellen Etablissements zukommen zu lassen.

Der Kammergerichts-Präsident v. Strampff wird jetzt, um sich aus eigener unmittelbarer Anschauung von dem Verfahren des hiesigen Stadtgerichts und der Tüchtigkeit der einzelnen Mitglieder desselben Kenntniß zu verschaffen, den Sitzungen der verschiedenen Prozeß-Deputationen des Stadtgerichts beiwohnen. Er mache hiermit gestern den Anfang, indem er der Sitzung der Deputation für Wechsel- und andere schleunige Sachen von Anfang bis Ende (10 $\frac{1}{2}$  bis 2 $\frac{3}{4}$  Uhr) beiwohnte und sich während der Sitzung zahlreiche Notizen mache. Es standen 43 Sachen zur Verhandlung an, von welchen ungefähr 14 zur kontraktorischen Entscheidung gelangten. (C. B.)

Ihre Majestät die Königin traf gestern Abend von Charlottenburg hier ein und begab Allerhöchstlich um 7 Uhr nach Potsdam. — Die feierliche Beerdigung der am 6. d. Mts. verstorbenen hochwürdigen Frau Oberin des Diakonissenhauses Bethanien, des Fräuleins v. Manzau, fand gestern Vormittag um 11 Uhr statt. Vorher wurde eine Todtenfeier in der Kapelle zu Bethanien abgehalten, wobei der Prediger Schulz die Leichenpredigt hielt. Ihre Majestät die Königin wohnte derselben bei, außerdem mehrere Verwandte der Verstorbenen und eine große Anzahl Leidtragender aus allen Ständen. Das Kuratorium der Anstalt, sowie die sämtlichen Schwestern folgten zu Wagen dem Sarge. Auch eine Deputation der städtischen Behörde war bei dem Leichenzuge vertreten. Der lange Zug bewegte sich von Bethanien aus durch die Stadt und das hallese Thor nach dem Louisenstädtischen Kirchhofe, wo die Beisezung stattfand. Ihre Majestät die Königin begab Allerhöchstlich nach der Todtenfeier nach Charlottenburg zurück. — Der königl. Bundestags-Gesandte v. Bismarck-Schönhausen ist gestern Abend von Frankfurt hier eingetroffen und wird auf einige Zeit seinen Sitz in der ersten Kammer einnehmen. — Der Geh. Staatsminister a. D. Graf v. Alvensleben ist nach Erfleben, der Generalmajor und Kommandeur der 2. Garde-Infanterie-Brigade v. Brauchitsch nach Erfurt und der Geh. Ober-Regierungs-Rath und Präsident des Landes-Oekonomie-Kollegiums v. Beckedorf nach Grünhof von hier abgereist. — Das Gerücht, als sei der Wirkl. Legationsrath a. D. v. Patow wiederum zu einer Anstellung im Staatsdienste berufen, ist gänzlich unbegründet. (R. Pr. 3.)

## Oesterreich.

Wien, 9. Januar. Der Duc de Galliera und Herr Isaak Pereire haben gestern Abend mit ihrem Gefolge die Rückreise nach Paris angetreten. Das große Geschäft ist vollkommen beendigt, die erste große Einzahlung gemacht und sämtliche Urkunden, rechtskräftig von den kontrahirenden Theilen unterzeichnet, sind bereits ausgewechselt worden. — Die beiden genannten Herren, welchen die Ehre zu Theil wurde, in einer Privataudienz von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen zu werden, haben allenthalben den besten Eindruck zurückgelassen und manigfache Anregungen zu neuen wichtigen Industrie-Unternehmungen haben während ihres hiesigen Aufenthaltes stattgefunden.

Sowohl der Duc de Galliera als Herr Isaak Pereire wurden von Sr. Majestät dem Kaiser durch die Verleihung des Kommandeurkreuzes des Ordens der eisernen Krone 2. Klasse ausgezeichnet. (Ostd. Post.)

△ Wien, 10. Januar. [Die Vorbereitungen zu den Unterhandlungen und einige Bedenken gegen einen baldigen Frieden a. g. b. s. f. b. s.] Die Spannung in den diplomatischen Kreisen in Folge der zwischen den Bevollmächtigten von Oesterreich, Russland, Frankreich und England abgehaltenen Konferenz von 7. Januar ist außerordentlich groß und man kann annehmen, daß überall die Übereinkunft über die Nachgiebigkeit Russlands größer ist, als der Glaube an die Verwirklichung des europäischen Friedens. Indessen haben weder Graf Buol noch die Vertreter der Westmächte gezögert, die Anerbietungen des Fürsten Gortschakoff mit größtem Vertrauen entgegenzunehmen. Unser Minister des Auswärtigen hat bereits am 8. d. eine

Cirkularnote an die diplomatischen Vertreter Österreichs im Auslande abgehen lassen, worin das Ereignis des Tages mitgetheilt wird. Insbesondere haben Hr. v. Hübner in Paris und Baron Keller in London die Weisung erhalten, darauf hinzuwirken, daß England und Frankreich ihre Zustimmung zu den zu eröffnenden Friedensunterhandlungen geben. — Vor gestern hat ferner eine Konferenz zwischen dem Grafen Buol, den Gesandten der Westmächte und dem türkischen Botschafter stattgefunden, wobei der Letztere aufgefordert wurde, sich die Instruktionen der Pforte über die Grundlagen eines Friedens zwischen Russland und der Türkei zu erbitten, damit auch letztere Macht an den Verhandlungen teilnehmen könne. An den kaiserlichen Internuntius in Konstantinopel sind ähnliche Weisungen erlassen worden, um bei der Pforte auf die in Vorschlag kommenden Friedensgrundlagen den geeigneten Einfluß zu nehmen. Wie begreiflich ist unter diesen Umständen durch die Thätigkeit der Diplomatie ein neuer Spielraum eröffnet worden, und man kann in dem nächsten Monate wichtigen Ergebnissen entgegensehen. — Bedenken über den günstigen Erfolg der Friedenskonferenzen haben übrigens schon heute in einigen Kreisen Eingang gefunden, wobei vorzugsweise drei Punkte hervorgehoben werden. 1. Auf welcher Basis soll der Waffenstillstand zwischen Russland und den Westmächten ohne Gefährdung der Ehre und der Kriegs-Interessen eingeleitet werden? Bekanntlich ist die Lage beider kriegsführenden Theile in der Krim eine sehr schwierige und es wird von kompetenter Seite bemerkt, daß weder die eine noch die andere Armee im Stande sein dürfte, von ihrer gegenwärtigen Stellung auf einen andern Punkt zurückzuweichen, ohne ihre Operationsbasis zu gefährden. 2. Kann die Türkei genötigt werden, den Friedensschluß ohne irgend welche Entschädigung anzunehmen? Sie war der angegriffene Theil und hatte mit ihren Waffen den Russen an der Donau im vorigen Jahre mehrere glückliche Erfolge abgerungen. 3. Welche Entschädigung sollen die Westmächte — da der Territorial-Bestand Russlands keine Veränderung erleiden darf — erhalten? oder eigentlich, womit werden sich die Westmächte zufrieden stellen? — Diese Fragen schweben schon heute allen Politikern ernstlich vor und geben der Befürchtung Raum, daß ein dauernder Friedensschluß nur mit neuen Konzessionen Russlands hergestellt werden kann. — Ueberrascht hat übrigens in diplomatischen Kreisen die aus Berlin eingetroffene Nachricht, daß Preußen nun geneigt sei, dem Allianzvertrage vom 2. Dezember beizutreten (?). Noch ist uns nicht bekannt, ob Österreich und die Westmächte das in der letzten Stunde gemachte Anerbieten des Berliner Kabinetts angenommen haben, und vorzüglich dürfte England und Frankreich dagegen Einsprache erheben, da Preußen dann auch einen Anspruch besitzen würde, an den Konferenzen teilzunehmen, welche die Grundlagen des Friedens herbeiführen sollen.

Das neue Journal „Die Donau“ bezweifelt die Zuverlässigkeit der Friedens-Nachrichten in noch stärkerer Weise, als vorstehende Korrespondenz. Die genannte Zeitung sagt: „Mit Befremden haben wir in den uns heute zugekommenen auswärtigen Blättern telegraphische Depeschen aus Wien gelesen, worin gesagt wird, Russland habe in der Konferenz vom 7. d. Mts. die vier Garantiepunkte purissime angenommen. Wenn dem wirklich so wäre, so müßte jede weitere Friedensverhandlung unnütz erscheinen und die Welt könnte sich in voller Beruhigung dem Gefühle friedlichen Behagens hingeben. Das in einer kurzen telegraphischen Depesche und in der ersten Ueberraschung der unerwarteten Mittheilung des russischen Gesandten ein solches Mißverständniß der wirklichen Sachlage unterlaufen kann, ist begreiflich.“ \*)

O. C. Wien, 10. Januar. [Neueste levantinische Post.] Die Nachrichten aus Konstantinopel reichen bis 1. d. M. Das Neujahrsfest wurde in sehr feierlicher Weise von der k. k. Internuntiatur begangen. Man meldet aus Athen vom 5. d. M.: der französische und der englische Gesandte so wie die hier befindlichen Kommandanten und Offiziere dieser Nationen wurden am 2. d. M. bei Hofe vorgestellt. Abends war Soirée dansante bei dem Minister-Präsidenten. Am 4. wurden die Genannten zur Hofftafel gezogen. Das Journal „Hoffnung“ erscheint wieder. Das den Kammern vorliegende Budget weist ein Deficit von vier Millionen Drachmen nach. Die Schulen sind anlässlich der Cholera noch geschlossen. In den Provinzen herrscht fortwährend der gewohnte Räuberunfug.

## Provinzial- Zeitung.

Breslau, 11. Januar. [Sitzung der Stadtverordneten.] Nachdem der Vorsitzende, Herr General-Landschafts-Syndikus Hübner, definitiv die Annahme des ihm für das laufende Jahr übertragenen Präsidiums erklärt, teilte er der Versammlung den Geschäftsbericht für das abgelaufene Jahr mit. Wir entnehmen demselben nur einige Notizen. Die Stadtverordneten-Versammlung hat im vorigen Jahre 41 Sitzungen gehabt, bei denen sich aber leider durchschnittlich nicht 2 Drittheile der Mitglieder betheiligt haben. Namentlich haben 16 Mitglieder eine bedauerndswerte Theilnahmlosigkeit dokumentirt. Von diesen haben 2 während des ganzen Jahres nur 3 Sitzungen, 1 nur 4 Sitzungen, 1 nur 11 Sitzungen ic. beigewohnt. Die ersten beiden gehören der Versammlung nicht mehr an, den nächsten wird der Herr Vorsitzende (laut Beschluss) speziell zum Besuch der Sitzungen einladen, da er zwar im August v. J. einen 12wöchentlichen Urlaub genommen, seit jener Zeit aber nicht mehr erschienen ist. Die Versammlung hat in den gedachten 41 Sitzungen 865 Vorlagen, von denen 617 durch die 13 Fachkommissionen begutachtet wurden, erledigt. Unter diesen 865 Vorlagen befinden sich 54 Etats.

Wegen der ungünstigen Finanzlage der Stadt mußten mehrere bedeutende Unternehmungen, die man als sehr wünschenswerth und nützlich betrachtete, für eine günstigere Zeit vorbehalten bleiben. Dennoch wuchsen die Ausgaben wegen der hohen Lebensmittelpreise (ein sehr erheblicher Moment in Bezug auf mehrere wohlthätige Anstalten), wegen mehrerer ansehnlicher Bauten an städtischen Instituten, wegen Verbesserung der Pflasterung, Erweiterung der Wasserleitung ic. ic. so, daß wahrscheinlich der Abschluß für das Jahr 1854 ein Deficit von mehr als 19,000 Thlr. ergeben wird. Daß der neueste Kämmereibericht eine noch düstere Aussicht für dieses Jahr eröffnet, ist bereits vor 8 Tagen erwähnt worden.

\*) Die einzige richtig gesetzte Depesche scheint uns folgende des „Dresdener Journals“ zu sein: Wien, 7. Januar, Abends. Infolge telegraphischer Weisungen aus Petersburg ist Fürst Gortschakoff heute wieder mit den Repräsentanten von Österreich, England und Frankreich zusammengetreten, und ist eine Verständigung so weit erfolgt, daß Graf Buol die Gesandten der Westmächte und den türkischen Gesandten veranlaßt hat, sich mit formlichen Vollmachten für die Friedensverhandlungen versehen zu lassen.“

Für Beleuchtung wird bei den hohen Delpreisen der betreffende Statstittel um 1000 Thlr. erhöht. — Den zwei Polizei-Inspectoren und elf Kommissaren wird als Entschädigung für die zu gewährenden Bureauulokale, eben so für Beheizung, Beleuchtung und Reinigung derselben, jedem 60 Thlr. jährlich gewährt. Dem dritten Inspector, welcher im Polizeibureau seinen Aufenthalt hat, wird jährlich eine Entschädigung von 15 Thlr. (für Beheizung und Beleuchtung) gewährt. — Dem Herrn Rendanten Häusler (bei der Institut-Hauptkasse) wird eine Pension von 500 Thlr. bewilligt. Dem Kranken-Institut der Elisabetinerinnen 100 Thlr.; ebenso ein Zuschuß zu der allgemeinen Kämmerei-Verwaltung von 4128 Thlr.

\* Breslau, 11. Januar. Heute Abend gegen 7 Uhr brannte in Kleinburg die Stelle des Bauergutsbesitzer Jansch, bestehend in einem Wohgebäude, Scheuern und Stallung nieder. Die Entstehung des Feuers ist unbekannt. Die Besitzung liegt am Ende des Dorfes, von dem viel besuchten Kaffeehause weit entfernt.

S Breslau, 11. Januar. [Zur Tagessgeschichte.] Seit Beginn des neuen Jahres sind hier mehrere Fallissements vorgekommen, die nicht sowohl wegen der Höhe der dadurch entstandenen Verluste, als vielmehr durch die begleitenden Umstände ziemlich allgemeines Aufsehen erregen. Eine allerdings wohlrenommierte Modewaren-Handlung und ein vielfach genannter Restaurateur haben dem Publikum ein größeres Interesse abzugewinnen verstanden, als mancher der bedeutendsten Börsenkaufleute in ähnlichen Fällen. — Nachdem die Britische Gesellschaft den Tempelgarten geräumt, wird der Saal durch den Wirth desselben, Herrn Herrmann, zu öffentlichen Zwecken, insbesondere zu Ballen, Hochzeiten und andern Feestlichkeiten, bestens empfohlen. — Zu den interessantesten musikalischen Genüssen, die uns in nächster Zeit bevorstehen, gehört unfehlbar das großartige Konzert, welches Herr v. Bülow für Sonnabend den 13. d. vorbereitet. Es werden dem Unternehmer sicherlich die angesehensten Kunst-Notabilitäten unserer Stadt zur Seite stehen. — Während zu der am gestrigen Tage begonnenen ersten Ziehung der königl. Klasse-Lotterie am hiesigen Orte notorisch kein einziges Los mehr existiren soll, hat die Ausgabe der Lose zur Ausspielung für die schlesischen Ueberschwemmen bei weitem noch nicht denjenigen Fortgang genommen, welcher ihr zu wünschen wäre. Wie bei keiner anderen Gelegenheit, kann das Publikum hierbei das Angenehme mit dem Nützlichen und Wohlthätigen verbinden. Möge daher Niemand, der ein Herz für seine notleidenden Mitmenschen hat, mit seiner Beileitung an dem großen Unterstützungswege zurückhalten.

Künftigen Sonntag wird der Herr Fürstbischöf Dr. Heinrich Förster in der hiesigen Dom-Kathedrale bei einem feierlichen Hochamt den päpstlichen Segen ertheilen, womit ein vollständiger Ablauf verbunden sein wird.

□ Breslau, 10. Januar. Als Nachtrag zu unserm heutigen Bericht über die Lehrerinnen-Bibliothek haben wir eines vom Ober-Lehrer Herrn Ch. G. Scholz neuendig im Selbst-Verlage herausgegebenen Büchlein zu gedenken, dessen Ertrag zur finanziellen Begründung der erwähnten Bibliothek für seine Seminaristinnen bestimmt ist. Die „100 Rechen-Aufgaben aus dem Gebiet von Eins bis Hundert in ungewöhnlichen Formen als Zahl-Denkübungen“, nebst Facit-Büchlein, bieten dem Lehrer eine Sammlung von Rechenstücken, dar, welche einerseits solche Aufgaben, die man sich im Augenblick selbst erfinden kann, ausschließt, andererseits aber allen weitsichtigen Rechenmechanismus hält, den Rechner interessirt, dem Lehrer aber in den nötigen Fällen durch die Anmerkungen des Facitbüchleins zur Hand geht. Ch. G. Scholz ist auf diesem Unterrichtsgebiete durch Herausgabe von Rechenbüchern, bearbeitet unter dem Gesichtspunkte seiner lebengebenden Rechen-Methode, zu bekannt, als daß das Besprochene einer weiteren Empfehlung bedürfe, als die es schon in seinem wohlthätigen Zwecke hat. Der Preis (Aufgaben 3, Facite 2, zusammen an hundert Seiten, 4 Sgr.) ist den Kräften der Elementar-Lehrer und Schüler angemessen.

□ Breslau, 11. Januar. [Augusten-Hospital.] Der Vorstand des Vereins zur Aufnahme kranker Kinder armer Alten, welcher das genannte Hospital aus eigenen Mitteln unterhält, versammelte sich gestern im Instituts-Lokale befußt Abschließung des Vermaltungsjahres 1854. Herr Stadtrath Pulvermacher, Schatzmeister des Vereins, stellte den Jahresbericht ab, aus welchem wir nachstehend die Hauptmomente hervorheben. Die Anstalt vollendet das 17. Jahr und unterhält gegenwärtig 22 Betten. Zu großem Bedauern konnten dieselben nicht fortwährend belegt bleiben, da die durchbare Theuerung einerseits und die trotz der großen Opfer des Vereinsmitglieder nicht ausreichenden Mittel dies nicht zuließen, was um so bedauerlicher ist, als gerade in diesem Rothjahr das Bedürfnis und die Nachfrage seitens armer Alten recht bedeutend war. Gleichwohl wurden im Laufe des Jahres 134 kranke Kinder gepflegt, d. s. 30 mehr als i. J. 1853.

Leider hat der Verein wieder den Verlust mehrerer Mitglieder durch den Tod zu beklagen, wodurch die Einnahme eine für die trüben Zeiten sehr erhebliche Einbuße erleidet, und es wird daher dringend gebeten, daß sich milde Herzen dieser Anstalt zuwenden.

Am Legaten sind dem Vereine zwei zugefallen, nämlich von dem Getreidehändler Hager 25 Rtl., und von Frau Rittergutsbesitzer Korn 100 Rtl., hierzu tritt die Auszahlung des früher gemeldeten Buchfischen Legats und das Geschenk von Fr. Louise Zimmer zur Unterhaltung eines Bettes. — Die Einnahme beträgt 1223 Rtl. 21 Sgr. 4 Pf., davon sind Beiträge 559 Rtl. von Ihrer Durchlaucht der Fürstin von Piegny, unter deren Protektorat die Anstalt steht, 60 Rtl., und außerdem 20 Rtl. zur Bekleidung der Kinder zu Weihnachten; von der Kommune der Stadt Breslau 75 Rtl., von Sr. Fürstbischöflichen Gnaden Hrn. Dr. H. Förster 10 Rtl., von den vereinigten drei Logen 15 Rtl. u. a. m. Die Ausgabe beläuft sich auf 1060 Rtl. 16 Sgr. 6 Pf. Der Kassenbestand schloß in vorherem Jahre mit 5234 Rtl. 18 Sgr. 2 Pf. ab, in diesem Jahre hat er sich bis 5397 Rtl. 23 Sgr. gehoben, also um 163 Rtl. 4 Sgr. 10 Pf. vermehrt. Das Vermögen der Anstalt wurde den Anwesenden durch Hrn. Pulvermacher in Papieren, Instrumenten und Baarem vorgelegt, worauf ihn dankend die Decharge ertheilt und der Wunsch ausgesprochen wurde, daß die Anstalt seiner wohlthätigen Fürsorge sich noch recht lange erfreuen möchte.

Beideron Danke fühlt sich der Vorstand verpflichtet darzubringen: der hohen Anstaltspfotterin, der Frau Fürstin von Piegny für das gnädige Weihnachtsgeschenk; dem Herrn Apotheker Ludwig Butschkow aus der Matthiastraße, welcher für die geleisteten Medikamente einen Rabatt von 50 p. C. gewährt, der Buchdruckerei von Graß, Barth u. C., sowie dem Kupferdrucker Hrn. Winter für die unentgeltlich geleisteten Druckarbeiten; den Redaktionen der bestgenen Zeitungen für die kostenreiche Aufnahme der Inserate, und dem Anstaltsorte Hrn. Dr. Paul für die umstüttige und aufsorrende Thätigkeit in der ärztlichen Behandlung der armen Kleinen.

Die Anstalt befindet sich Matthiastraße Nr. 75. Anmeldungen zur Aufnahme neu hinzutretender Mitglieder wird Herr Stadtrath Pulvermacher, Neue Schweidnitzerstraße Nr. 2, sehr gern entgegennehmen.

\* Breslau, 11. Januar. [Polizeiliches.] Am 7. d. M. rekteten die Herren Ingenieur Pries und Ober-Maschinemeister Wöhler einen Knaben, der durch die dünne Eisdecke eines Ausflugs gebrochen und dem Unterfladen nahe war, vom Tode das Ertrinkens. — Es wurde geföhlt: ein zur Schau aufgestellter (Elisabetstraße 12) Ballen Blanell; Heilige-Geiststraße Nr. 6, aus einer Bodenammer 9 Schnupftücher, 2 Halstücher, 2 Nachtmäulen, 1 Bettluch, 1 Schürze, 5 Hemden, 1 Handtuch, 2 Unterlücke und 1 rothseidener Hut. Viehmarkt Nr. 6 für circa 2 Thlr. Knochen. Ring Nr. 20 zwei silberne Schlösser, zusammen im Wert von 3 Thlr. 10 Sgr. Matthiastraße Nr. 30 ein brauner Tuchrock, 2 Westen, 1 Paar neue Stiefeln, 1 Muff, 1 Bettzüge, Leinwand zu einem Hemde und noch einige unbedeutende Gegenstände. Lauenienstraße Nr. 38 5 Stück Mannshemden, 2 weiße Bettdecken, 1 Bettlaken, 1 weiße Serviette und 1 seines Handtuch, leßgedacht drei Gegenstände gez. A. M.; Kurstraße Nr. 5 ein wollenes Umschlagetuch und zwei bunte Schürzen; Kleine-Großengasse Nr. 37 eine silberne Taschenuhr, ein Granaten-Halsband und 1 Herzennüsse; Nikolaistraße Nr. 8 ein schwarzer wattirter Kamot-Frauen-Überrock;

Neue-Schweidnitzerstraße Nr. 3 aus dem Hause zwei Wagenräder im Werthe von 6 Thlr. Dem Inwohner R. aus Pöllochwitz, welcher mit seiner Ladewer im Hause des Hauses Neue-Schweidnitzerstraße Nr. 6 stand, ein Paket Spezereiwaaren.

Gefunden wurden: Auf dem Markte ein Schlüssel; auf dem Tauenzenplatz ein Notizbuch über geliefertes Brot. — Verloren wurden: In dem Kaffeehaus Matthiastraße Nr. 81 oder Nr. 93 ein Notizbuch, enthaltend die Lotterieloos Nr. 72,134, 72,135 und 54,196; aus dem Wege von Weberbauers Brauerei nach dem Ständehause mehrere auf den Berliner sich beziehende Schriftstücke, bestehend aus einigen Militärattesten, einem Qualifikationsattest und einem Dienstkontrakte. Von einer jungen Dame auf dem Wege von der Gartenstraße nach der Agnesstraße ein schwarzer Spitz-Schleier. (Pol.-Bl.)

■ **Liegnitz**, 9. Januar. [Bequignoles.] Gestern Abend hatten wir abermals einen hochpoetischen Genuss durch die Vorlesung des Herrn v. Bequignoles. So wie früher so auch diesmal war die spanische dramatische und theatrale Kunst der Vorwurf seines Vortrages. Im begeisternden glühenden dichterischen Ton schilderte er die vorzüglichen Leistungen der spanischen Mauren im Fache des Theaters. Na-mentlich war die lebendige Darstellung eines Hoffestes beim Kalifen zu Cordova so ausgezeichnet, daß man sich völlig durch das seelenvolle Gemälde dorthin versetzt glaubte, wo die Aisha's und Zuleima's, die Pomeranzenwälder und Myrtenhaine, die Kavaliere und schwärzäugigen Araberjungfrauen uns umgeben und wir in einem Meere von Lust und Wonne schwimmen. Wahrlich während des Vortrages tauchten die phantastischen Bilder eines paradiesischen Zauberlandes vor die Seele, und verscheuchten die trockene Nüchternheit der Gegenwart. — Er ging nun den ganzen Cyclus der dramatischen Künstler bei den Spaniern durch, und zeichnete mit grellen Farben, wie der Verfall durch die Inquisition und den Despotismus in rapidem Laufe folgte. Eine zahlreiche Zuhörerschaft aus den gewähltesten Kreisen begleitete den in Form und Inhalt gelungenen Vortrage mit sichtlicher Spannung Schritt vor Schritt.

† **Lauban**, 8. Januar. [Der Brand der Kirche zu Haugsdorf.] Nachdem die Zeitungen so Vieles von den Unglücksfällen des letzten Unwetters beim Jahreswechsel zu berichten wissen, müssen wir auch von der eigenthümlichen Art des hierher gehörigen Brandes der Kirche zu Haugsdorf Alt nehmen. Am Neujahrstage schlug der Blitz in die Thurm spitze der genannten Kirche ein, was auf dem Pfarr- und Schulhof bemerkt wurde, ohne daß ein Feuer entstanden war. Es begaben sich in Folge davon der neu angezogene Pfarrer mit dem Schullehrer alsbald in die Kirche und auf den Thurm, bemerkten aber nichts, nicht einmal einen Geruch, der auf einen Brand schließen ließe. Um so überraschender war der Durchbruch des Feuers am 2. d. Mts. Vormittags an derselben Stelle des Thurmes, wo es am Tage vorher eingeschlagen hatte. Thurm, Glocken und Kirche sind ein Raub der Flammen geworden.

□ **Hirschberg**, 10. Januar. [Feierliche Einholung des Pastors Werkenthin.] Auf Anordnung des Kirchen-Kollegii fand heute Nachmittag die Aufführung der Wagen zur Einholung des Pastors Werkenthin um 1 Uhr auf dem Platze vor der evang. Gnadenkirche hierselbst statt und bewegte sich der lange Zug, aus ungefähr 40 Wagen bestehend, um  $\frac{1}{2}$  Uhr vom Orte, die Schildauer-Straße entlang nach Erdmannsdorf, woselbst nach einem Aufenthalte und dem üblichen Ceremoniell Herr Pastor Werkenthin aufgenommen wurde. Gegen 5 Uhr, als eben der nach langer Zeit erste heitere obwohl kalte Tag sich neigte, kehrten die zahlreichen Wagen zurück, an deren Spitze der Ehrenwagen von 4 kräftigen schwarzen Rossen gezogen, den zu Installirenden barg, und dem die Herren Bürgermeister Dr. Meissen, Kirchenvorsteher Kaufmann Troll, Apotheker Dausel Gesellschaft leisteten. An der zukünftigen Wohnung des Herrn Pastor Werkenthin angekommen, wurde derselbe daselbst von seinen Herren Kollegen empfangen, und schloß nach den herkömmlichen Formalitäten für heute die Feierlichkeit, während die Wagen von der Hintergasse, woselbst sich die Amtswohnung befindet, sich entfernten und die Theilnehmer des Festzuges in ihre Behausungen zurück-

führten. Sonntag findet in der Kirche die feierliche Installation statt, der Nachmittag im Saale des Gashofes zu den drei Bergen, der deshalb mit großem Geschmack bereits decorirt wird, ein Diner folgen wird.

(Notizen aus der Provinz.) \* **Glogau**. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten vom 8. Jan. wurde mitgetheilt, daß dem Herrn Kaufmann Schleiter sen. das ausgesetzte Diplom als Stadt-Aeltester überreicht worden sei. — Nach dem aufgestellten Brennkalender ist die Brennzeit für das Jahr 1855 auf 1026 Stunden festgestellt. Da zwischen den Stadtverordneten und dem Magistrat ein Konflikt in Betreff der zu gewährenden Befreiungen von der Hundesteuer entstanden war, ist eine Kommission zur Ausgleichung und Verständigung der Ansichten gewählt worden. Der Besluß dieser Kommission geht nun dahin: daß fernere Befreiungen von der Hundesteuer außer den im Regulativ verzeichneten nicht eintreten und sowohl die Hunde der Frachtfuhrleute als der Fleischer zur Steuer herangezogen werden sollen. Die Stadtverordneten-Versammlung erklärte sich gegen diesen Besluß und so muß denn die Entscheidung der königlichen Regierung überlassen bleiben. — Eine unvermu-thete Revision der Sparkasse und der Kämmerei-Hauptkasse hat ergeben, daß beide Kas-sen sich in größter Ordnung befinden. — Bekanntlich war auch in Betreff der Vermiethung des Apollo-Saales an religiöse Gesellschaften ein Konflikt zwischen Magistrat und Stadtverordneten entstanden und deshalb eine gemischte Kommission niedergesetzt worden, um eine Verständigung herbeizuführen. Diese Kommission schlägt nun vor; daß der Apollo-Saal unter denselben Bedingungen, wie anderen Personen, auch den religiösen Gesellschaften, jedoch nicht zum regelmäßigen, permanenten und allwöchentlich wiederkkehrenden Gebrauch miethsweise überlassen werde, welchem Vorschlage die Stadtverordneten-Versammlung auch beitrat.

+ **Görlitz**. In unserer evangelischen Parochie wurden im vorigen Jahre 719 Kinder geboren (darunter 72 uneheliche); gestorben sind 594 Personen. In der katholischen Gemeinde wurden 55 Kinder geboren, es starben 21 Personen.

△ **Gleiwitz**. Im vorigen Jahre wurden von hier auf dem Klodnitz-Kanal verschifft in die Oder: 93 Schiffe mit 119,200 Centner Zink, 82 Schiffe mit 112,000 Centner Eisen, 4 Schiffe mit 5500 Centner Stabholz, 25 Schiffe mit 9122 Tonnen Steinsalz, 285 Schiffe mit 116045 Tonnen Steinkohlen ic. Innerhalb des Kanals (Thalsfahrt): 2 Schiffe mit 1500 Centner Zink, 17 Schiffe mit 18455 Cent. Eisen, 101 Schiffe mit 35110 Tonnen Steinkohlen, 36 Schiffe mit 8360 Tonnen Erze, 2 Schiffe mit 1460 Stück Eisenbahnschwellen, 15 Schiffe mit 179 Klaftern Steine ic. Bergfahrt: 5 Schiffe mit 4750 Centner Zink, 13 Schiffe mit 154000 Stück Ziegel, 79 Schiffe mit 820 Klaftern Steine ic. Nach dem Schiffahrts-Register wurden aus der Oder auf dem Kanal nach hier verschifft: 7853 Tonnen Siedsalz, 50 Tonnen Thon, 8503 Cent. Kaufmannsgüter, 479 Cent. eiserne Kanonenrohren, 24965 Cent. Mehl, 36 Cent. Steinkohlentheer, 1385 Cent. Bruchglas, 76 Cent. Harz, 13790 Cent. Roheisen, 4000 Cent. Zinkasche, 5090 Cent. Bruchtheisen, 2157 Cent. Maschinentheile, 70 Cent. Heu, 190 Cent. Rapstuchen, 30 Cent. Möbeln, 381 Cent. Knochenmehl, 4100 Cent. Hülfenfrüchte, 17180 Cent. Getreide, 5800 Cent. Kartoffeln, 3127 Cent. alte Eisenbahnschienen, 200 Cent. thier. Dünger, 835 Schachtrüthen Basaltsteine, 24 Klaftern Bruchsteine, 10 Schok Stroh, 136000 Stück Ziegel.

■ **Glatz**. Der Herr Landrath macht mit Rücksicht auf den Umstand, daß von Regierungen fremder Staaten Ausländer zum Kriegsdienste angeworben werden sollen, in dem hiesigen Kreisblatte auf die betreffenden Vorschriften des Strafgesetzbuches (§ 110—112) aufmerksam.

[Berichtigung.] Nr. 16, S. 90, Sp. 1 dieser Ztg. Zeile 7 von unten lies der 1. Jan. als Anfang des Jahres, statt der 6. Januar u. s. w.

## F e u i l l e t o n.

■ **Breslau**, 11. Jan. [Literarhistorische Vorträge des Hrn. Dr. Paur. VIII.] Der Charakter des Danteschen Werkes: „Die göttliche Komödie“, besteht nicht in seinen Hauptjügen, sondern vielmehr in der Universalität desselben. In Dante's Schöpfung zeigen sich nicht nur die Gegensäße der zeitlichen und ewigen Welt, sondern auch diejenigen der politischen, des Kaiserthums, zur geistlichen, sowie des einzelnen Individuums zur Gesamtheit.

Zu der künstlerischen Bedeutung des Werkes übergehend, bemerkte der Vortragende, daß nach unseren Begriffen jedem Gedicht eine menschliche Handlung, wie dem Drama, oder eine Reihefolge von Handlungen, wie dem Epos, zu Grunde liegen müsse. Nicht so bei Dante; er bietet uns keine Haupthandlung, sondern nur neben einander gestellte Tableaus, die etwas Unbefriedigendes, Belästigendes und Erbäddendes haben für denjenigen, der nicht tiefer in das Wesen des Gedichts eindringt, welches in dem Walten des göttlichen Geistes im Universum besteht. Was er uns vorführt, sind Visionen, die er in das menschliche Bewußtsein verlegt, dem wirklichen Leben entrückt, in sinnbildlicher Einkleidung, genannt Allegorie, wie sie dem Mittelalter angemessen war.

Durch göttlichen Ruf der irdischen Welt entrückt, beginnt er eine Phantastewandlung, soweit noch irdische Gestaltung reicht, begleitet ihn Virgil als Vertreter des sichtbaren Lebens; von dem Augenblick an, wo jene aufhört, muß Virgil scheiden und Beatrice, die Repräsentantin des Göttlichen, erscheint. Nun beginnt sein Flug durch den geistigen Aether der Ewigkeit, bis er am Abschluß der Wanderung im Unschau der göttlichen Dreieinigkeit sich vertieft, und wie er tiefer hineinsieht, erblickt er sein eigenes Ich, womit die Vision zu Ende ist.

Die Hölle erscheint als allegorische Andeutung des sündlich-sinnlichen Lebens in großer Mannigfaltigkeit; gegenüber steht das Paradies, wo Alles in Lichtglanz sich auflost; dazwischen liegt der Reinigungsberg mit vollendetem Frühlingsnatur und sittlich höhern Geistalten.

Selbst Dante's Wort hat etwas Ureignethümliches, wie das Wort Shakespears, Homers und Sophokles; es hat keinen milden einschmeichelnden Charakter, sondern ist scharf und bitter, nicht selten dialektisch, spitzfindig; doch so kurz und knapp es immer sein mag, erquickt es oft durch Lieblichkeit. Dante kannte das Gewöhnliche gar nicht, es ist, als ob er erst die Dinge in die Welt eingeführt und ihnen Namen gegeben. Diese Neuheit und Selbstfrische ist nur großen schöpferischen Geistern eigenthümlich. Der Vers ist einsach, die Strophe diejenige der „Lerzine“, welche mit ihrer dreizeiligen Wiederkehr eine fortlaufende Kette bildet. Wort und Vers tragen den Charakter der Nothwendigkeit.

Warum Dante sein Gedicht „göttliche Komödie“ nannte, darüber finden wir in einem Briefe des Dichters dessen schlichte Kunstanstalt entwickelt. Nach ihm bestand der Unterschied des Komischen und Tragischen (das Drama kannte er nicht) darin, daß letzteres

bei ruhigem Anfang einen schrecklichen Fort- und Ausgang hat, während er das Wesen des Komischen dahin destiniert, daß es bei ernstem Anfang einen schrecklichen Fortgang und heitern Ausgang nimmt. In diesem Sinne wählte Dante die Bezeichnung Komödie, die durch ihre erzählende Darstellung in der italienischen Volksmundart sich als allegorisches Epos charakterisiert. Schließlich zog der Redner eine Parallele zwischen jenem und unserem verschiedenen Gattungen von Epen, Aeneide, Ariost's rasende Roland, Tasso's befreites Jerusalem, Wolfram von Eschenbach's Parcival, Milton's verlorenes Paradies, Klopstock's Messias u. s. w. Nach den letzten Proben aus dem Danteschen Gedichte wird der Vortragende nunmehr die Faustfrage behandeln und dadurch den Übergang zu „Göthe's Faust“ gewinnen.

[Großes Vokal- und Instrumental-Konzert im Theater am 10. d. M.] Der große Konzertzettel mit seinen 15 Nummern kann wirklich einen armen Referenten schwächen machen; er soll von Allem, was er gehört, treulich Bericht erstatten, und hat doch nur zwei Ohren und ein Gedächtniß; wir müssen deshalb den Leser um Nachsicht bitten, wenn unser Bericht nicht so vollständig aussfällt, als wir selbst wünschen. — Drei Feldherren schwangen heut den Stab im Orchester, und zwar zuerst unser Kapellmeister Seidelmann, unter dessen Kommando die schöne Ouverture zu Ruy Blas von Mendelssohn ausgezeichnet von der Theaterkapelle executirt wurde. Hierauf sang Fräulein Antonie Schröder Variationen von Küken mit großem Beifalle. Sodann erschien Herr Hans v. Bülow auf dem Kampsplatz. — Hans von Bülow, wie das klingt! das muß nothwendig eine große, goldgelockte Rittergestalt aus dem Mittelalter sein! so sagte einer unserer Nachbarn im Theater. Doch siehe, da tritt ein schmales, kleines, nettes Männchen, blutjung aussehend, heraus, setzt sich an das Instrument und legt seine dünnen Finger auf die Klaviatur. Armer Hans v. Bülow! Du willst mit Beethovens Es-dur-Konzert fertig werden? — Doch er beginnt; wie ein Löwe packt er die Klav's und kämpft, selbst ein Gigant, mit dem rießigen Werke; mit einem Worte, er spielt diese Perle aller Klavier-Konzerte prächtig. Sein kolossal Anschlag, seine Rapidität, so wie sein zartes Spiel und die geistig belebte Auffassung, ließen nichts zu wünschen übrig; er ist ein großer Virtuose. Das mit dem Solo-Instrumente innig verwebte Orchester war ihm keine Fessel, er verschmolz mit ihm, und so kam das von der Kapelle sehr schön begleitete Konzert zur vollsten Geltung, und gewährte einen Hochgenuss. Das Instrument, englische Bauart von Bretschneider und Regas, entwickelte unter des Künstlers Fingern einen sehr kräftigen und klangvollen Ton. Diesem Konzerte folgte das Priesterduett aus Tasso von Spohr, von den Herren Heinrich und Pravit unter großem Beifall gesungen. Dann spielte Herr v. Bülow den Einzug der Gäste auf Wartburg aus Wagner's Lohengrin, für Piano von Liszt übertragen, grandios, und entlockte dem Instrumente eine Kraft, wie sie uns kaum bis

jezt vorgekommen. Außer diesem Marsche trug er noch ein Impromptu à la Mazurka seiner Komposition und die bekannte Lucia-Fantaste von Liszt vollendet vor. Beifall und Hervorruß waren, wie zu erwarten, sehr stürmisch. — Der zweite Theil des Konzertes begann mit der Sinfonie in H-moll von Hugo Ulrich, unter seiner Leitung ausgeführt. Das Werk nimmt unter den Sinfonien einen höchst ehrenvollen Platz ein; schöne Erfindung, herrliche Durchführung, geistvolle Instrumentierung und abgerundete Form zeichnen es aus. Vorzüglich haben uns Adagio und Scherzo gefallen. Erstes tief empfunden, letzteres genial hingeworfen, voll Geist und Leben, fesseln beide Sätze in hohem Grade; aber auch der erste Satz und das Finale machen einen schönen Eindruck und klingen sehr gewählt. Jeder Satz des Werkes erhält reichen Beifall und am Schluß wurde der Komponist zweimal stürmisch gerufen. Das Orchester löste auch diese schwierige Aufgabe in höchst ehrenvoller Weise. Hierauf sang Frau Nimb's die Gnadenarie aus Robert fehr schön und unter großem Applaus. Die Gnaden-Arie ist an und für sich recht schön und charakteristisch; sie passt trefflich in die Oper, auch unter Umständen in ein Konzert, und hat eine Beliebtheit und Begehrtheit erlangt, wie selten ein Opernstück. Ist indeß der Musiker von Fach einem umfangreichen Instrumentalwerke, wie einer Sinfonie, mit Aufmerksamkeit gefolgt, so möchte er lieber bei einem einfachen Liede sich ruhigem Behagen hingeben. Doch war Frau Nimb's dem Publikum gegenüber ganz in ihrem Rechte; das bewies der Beifallsturm. Jetzt trat der dritte Feldherr, der königl. Musikdirektor hr. H. Truhn auf den Kampfplatz und verließ ihn bis zum Schluß nicht wieder. Es wurden drei Männerchoré: Dämmerungslied, Trinklied der Alten, und Hochland gesungen, wovon der letzte, seiner Innigkeit wegen, den meisten Beifall erhielt.

Das darauf folgende „Schloß Boncourt“, das Herr Rieger trefflich vortrug, ist eine schöne, ernste und harmonisch sehr interessante Komposition, mit geistreicher Orchesterbegleitung. Durchschlagend wirkte „Der Abschied“ für Tenor-Solo, Männerchor und Orchester, mit höchst geistvoller Benutzung der deutschen Volksweise: „Es ritten drei Ritter zum Thore hinaus“. Das Stück ist wirklich genial und höchst interessant. Herr Heinrich trug das Solo vor. Der dritte Theil des Konzerts begann mit Truhn's Ouvertüre zu: „Wie es Euch gefällt“ und sprach uns als charakteristische, geistig belebte Komposition sehr an. Hierauf sang hr. Fray „Des Knaben Berglied“ von Truhn, mit obligater Hornbegleitung, und erntete, sowie unser ausgezeichneter Künstler, hr. Hoffmann, reichen Beifall. Frau Nimb's trug hierauf das sehr schöne, beliebte Lied Truhn's „Scheiden und Leiden“ mit großer Innigkeit vor; dann sang unser wackerer Pravit die „Schildwache“, worauf „Rule Britannia“, englische Nationalhymne für großen Männerchor und Orchester arrangirt, folgte und den heutigen Abend würdig und imposant abschloß. Wir danken den Herren: Bülow, Truhn und Ulrich, sowie allen Mitwirkenden für den schönen und genußreichen Abend.

Hesse.

## Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

\* Breslau, 10. Januar. [Schwurgericht.] In der heutigen Sitzung kam die Anklage wider den Kaufmann Adolph Goldbeck aus Stettin, wegen Theilnahme an einem betrüglichen Bunkerutte zur Verhandlung. Als Staatsanwalt fungirte Professor Hahn, als Vertheidiger Rechtsanwalt Platner.

Im Monat Oktober 1853 ist der hiesige Kaufmann Jockisch von hier entflohen und über sein Vermögen demnächst Konkurs eröffnet worden. Einige Tage vor der Flucht des Jockisch war der Kaufmann Adolph Goldbeck von Stettin nach Breslau gekommen, um wegen einiger Forderungen, die ihm an Jockisch zustanden, sich Deckung zu verschaffen. Goldbeck ließ sich von Jockisch folgende Beiträge an Waaren, Wechseln &c. übereignen:

1) 27 F. Zucker, à 15½ Thlr.	4400 Thlr.
2) Drei Wechsel auf Fraustädter über 2000 Thlr., die er mit 50 p.C. in Zahlung nahm, also im Werthe von	1000 .
3) eine Anweisung auf Schwołow in Stettin über	440 .
4) eine Anweisung auf Lübeck in Breslau über	52½ .
5) Gewinn an 19 Tonnen Syrup	200 .
6) Differenzquantum für Spiritus	150 .
7) ein Viertel-Poos zur preußischen Lotterie für	14 .

Nachdem zuerst die Untersuchung auf Unterschlagung, in Betreff des Goldbeck auf Theilnahme an des Untertragung gerichtet gewesen war, weil namentlich der Zucker Kommissionsgut war, wurde später dieser Gesichtspunkt aufgegeben und eine Anklage wegen Theilnahme an einem betrüglichen Bunkerutte wider Goldbeck erhoben, da der Hauptthäter, Jockisch, nicht zu erreichen war.

Es bestimmt nämlich § 259 des Str.-G.-B.:

- „Handelsleute &c. werden, als des betrüglichen Bunkerutts schuldig, mit Zuchthaus bis zu 15 Jahren bestraft:
- 1) wenn sie ihr Vermögen ganz oder theilweise verheimlicht oder bei Seite geschafft haben;
  - 2) wenn sie Schulden oder Rechtsgeschäfte anerkannt oder aufgestellt haben, welche ganz oder theilweise erichtet sind.“

Zum § 260 wird eine Zuchthausstrafe bis zu 10 Jahren demjenigen angedroht, welcher im Interesse eines Gemeinschuldners dessen Vermögen bei Seite schafft, oder in demselben Interesse, oder um sich oder andern Vorteil zu verschaffen, erdichtige Forderungen gestellt macht. Hat der Thäter im Einverständnisse mit dem Gemeinschuldner gehandelt, so sollen die allgemeinen Vorschriften über die Theilnahme am Verbrechen (§ 34) zur Anwendung kommen.

Die Anklage behauptet nun, daß die Forderungen, zu deren Deckung Goldbeck die oben verzeichneten Werthobjekte an sich gebracht, zum größten Theil erdichtet gewesen, daß somit in der Ueberzeugung der obigen Ereignisse an Goldbeck eine Beiseite schaffung derselben zum Nachtheile der Gläubiger liege und Jockisch also des betrüglichen Bunkerutts sich schuldig gemacht.

Den Goldbeck beschuldigt sie der Theilnahme an diesem Verbrechen im Sinne des § 34 des Str.-G.-B., indem sie ihm zur Last legt, daß er durch die Aufstellung erdichteter Forderungen dem Jockisch zur Beiseite schaffung des Vermögens wissenschaftlich Hülfe geleistet. Das Einverständniss des Goldbeck mit Jockisch suchte sie auf verdeckte Neuerungen in Briefen des Jockisch, in denen einem Jockisch seine Frau auffordert, Goldbeck zu vertrauen, da er sie ihrer annehmen werde und aus den Umstand zu begründen, daß Goldbeck geständlich den Jockisch auf seiner Flucht bis nach Liegnitz begleitet habe. Auch wird noch angeführt, daß Goldbeck von dem Geschäftskontor des Jockisch Besitz genommen, daß auf seine Veranlassung die Firma des Jockisch abgenommen und eine Karte des Goldbeck an die Thür befestigt worden.

Die Anklage erkennt nur eine Forderung des Goldbeck von etwa 600 Thlrn., als aus dessen Büchern sich ergebend, an.

Goldbeck bekannte sich für nichtschuldig. Er gab, wie er auch schon in der Voruntersuchung gethan hatte, namentlich folgende Forderungen als an den Jockisch ihm zustehend an:

1) Für Heringe, die er dem Jockisch überlassen . . . . .	1700 Thlr.
2) Für drei am 3. November 1853 fällige Wechsel . . . . .	1700 "
3) Für einen am 30. Oktober fälligen Wechsel . . . . .	1800 "
4) Für Auslösung des Lagercheines über die 27 F. Zucker . . . . .	900 "
5) Für Übernahme einer Schuld an Schwinnig . . . . .	1000 "

7100 Thlr.

Jedes Einverständniss des Jockisch in Betreff des Bunkeruttes und jede Begünstigung der Flucht desselben stellte er in Abrede. In Beziehung hierauf wurden die Briefe des Jockisch sämtlich vorlesend, wobei indeß zur Sprache kam, daß sich überhaupt nur simple Abschriften davon bei den Akten befanden. Die Neuerungen des Jockisch waren sich nicht überall gleich geblieben. Namentlich hatte Jockisch diesenigen, welche auf eine durch den Goldbeck gewährte Begünstigung seiner Flucht schließen ließen, in andern Briefen widerrufen.

Die ganze Beweisaufnahme wie das Plaidoyer bewegten sich daher um die Frage: ob die von Goldbeck aufgestellten Forderungen begründet oder erdichtet gewesen. Die Beweisaufnahme vermochte eine rechte Klarheit in das Sachverhältniss nicht zu bringen. Rücksichtlich der Forderungen für Heringe erklärten zwar die Sachverständigen, daß dergleichen Forderungen aus den Goldbeck'schen Büchern sich ergäben, der Gesamtbetrag aller einzelnen Posten war aber nicht festzustellen. Die betreffenden Wechsel waren zwar herbeigeschafft worden. Es handelte sich aber um den eigentlichen Rechtsgrund dieser Wechselsforderungen. Goldbeck gab zu, daß sie ihm zur Deckung ausgestellt worden.

Hieraus folgerte nun die Staatsanwaltschaft, daß namentlich die Forderungen des Goldbeck ad 1, 2 und 3 durchaus identisch seien und Goldbeck nicht 2mal 1700 Thlr. und 1800 Thaler, sondern überhaupt nur 1700 Thlr. zu fordern gehabt.

Der Vertheidiger dagegen suchte in einem sehr ausführlichen Plaidoyer nachzuweisen, daß die aufgestellten Wechsel andere, begründete Forderungen betrafen. Über den Sinn, in welchem der Angeklagte anerkannt habe, daß die fraglichen Wechsel nur zur Deckung ausgestellt worden, erhob sich zwischen Staatsanwalt und Vertheidiger eine Differenz, und der Vertheidiger verlangte, daß über diesen Punkt der Angeklagte noch einmal befragt würde, ein Verlangen, dem der Staatsanwalt widersprach und der Gerichtshof nicht entsprechen konnte.

Die Geschworenen sprachen das Nichtschuldig aus und es wurde somit der Angeklagte von der Anklage der Theilnahme am betrüglichen Bunkerutte freigesprochen.

## Handel, Gewerbe und Ackerbau.

\* Breslau, 11. Januar. Die Börse war heute matt und das Geschäft unbedeutend; alle Aktien wurden viel billiger als gestern verkauft. Auch Bonds und Prioritäten waren flauer.

C. [Produktenmarkt.] Bei ziemlich belangreichen Offeren, vorzüglich von Weizen, und den unveränderten Forderungen der Produzenten blieb das Geschäft im Allgemeinen matt. Deltasäaten blieben unverändert. Kleesaat wurde weniger gefragt als in den letzten Tagen und hielt sich daher eine Kleingetigkeit niedriger.

Weizen, weißer 88—104—111 Sgr., gelber 88—103—109 Sgr. — Roggen 80—86—90 Sgr. Gerste 62—70 Sgr. — Hafer 36—44 Sgr. — Erbsen 88—93 Sgr. pr. Scheffel.

Raps 110—127 Sgr. — Kleesamen weißer 14—20 Thlr., rother 12½—16½ Thlr. Spiritus loco und Januar, Februar, März 15½ Thlr., pr. April—Mai 15½ Thlr. Zink geschäftslos.

Wasserstand.

Breslau, 11. Januar. Oberpegel: 18 Fuß 8 Zoll. Unterpegel: 9 Fuß 4 Zoll.

## Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der, im Kalender auf den 5., 6. und 7. Februar 1855 angesetzte hiesige Jahrmarkt nicht abgehalten werden wird. Münsterberg, den 29. Dezember 1854. [43] Der Magistrat.

## Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Den Theilnehmern der Feuerversicherungsbank f. D. zu Gotha wird hierdurch vorläufig zur Anzeige gebracht, daß es, ungeachtet des großen Brandungslucks zu Memel am 4. und 5. Oktober und anderer bedeutenden Brandshäden des vergangenen Jahres, dennoch keines Nachschusses bedarf, sondern daß der Rechnungsabschluß für 1854 noch einen Überschuss herausstellen wird, der jedoch, weil er unter 5 Prozent bleibt, nach § 8 der Bankverfassung in diesem Jahre nicht zur Vertheilung kommt, sondern der Einnahme des Jahres 1855 hinzugeschrieben wird.

Der Rechnungsabschluß für 1854 selbst wird sobald als möglich gefertigt und den Banktheilnehmern vorgelegt werden.

Zur Vermittelung von Versicherungen bei der Feuerversicherungsbank f. D., welche durch ihre Leistungen im vergangenen Jahre ihre Sicherheit von neuem bewährt hat, bin ich stets bereit. [211]

Breslau, den 12. Januar 1855.

Joseph Hoffmann, Nikolaistraße Nr. 9.

Als Verlobte empfehlen sich: [209]

E. Hampel, Gelbgießermfr. zu Königshütte.  
Marie Leonhard, zu Laziß bei Nikolai.

Als Verlobte empfehlen sich:

(statt jeder besonderen Meldung)

Ernestine Frenhan.

Wolf Gabriel. [396]

Als Neuerwähnte empfehlen sich: [400]

Ferdinand Moritz.

Johanna Moritz, geb. Krebs.

Breslau, den 9. Januar 1855.

Todes-Anzeige.

Am 12. Dezember v. J. endete als Wöchnerin unsere heiligste Schwiegertochter Hedwig John, geb. Thomann, in Washington in Nordamerika, ihr uns so theures Leben. Dies zeige ich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ganz ergeben an.

Schmiedeberg, den 10. Januar 1855.

John.

Theater - Repertoire.

Freitag den 12. Januar. 9. Vorstellung des 1. Abonnements: „Nathan der Weise.“

Dramatisches Gedicht in 5 Aufzügen von G. E. Lessing.

Sonnabend den 13. Januar. 10. Vorstellung des 1. Abonnements: „Der Doktor und der Apotheker.“ Komische Oper in 2 Akten, nach dem Französischen des l'Apothicaire de Murcie von Stephanie dem Flügern. Musik von Ditters von Dittersdorf. Vorher, zum vierten Male: „Die Dienstboten.“ Lustspiel in einem Aufzuge von Roderich Benedix.

König von Ungarn.

Sonntag den 14. Januar, Vormitt. 11½ Uhr:

Matinée musicale

veranstaltet von

Hans v. Bülow.

Billets à 20 Sgr., zu numerirten Sitzplätzen à 1 Thlr. sind in der Musikalienhandlung F. E. C. Leuckart und in der des Hof-Musikalienhändlers C. F. Sohn zu haben. Das Programm in den nächsten Zeitungen. [218]

Herrn L. Frank,

vormal. Restaurator in dem 4. Löwen-Keller, crücke ich, um Angabe seiner gegenwärtigen Wohnung.

A. Weberbauer.

Ein seit 22 Jahren in Glaz mit Glück betriebenes und günstig gelegenes Schlossgewerbe ist durch den erfolgten Tod meines Bruders mit sämtlichen dazu gehörigen Lokalen vacant geworden, und bin gesonnen, das für mehrere Gesellen in gutem Zustande vorhandene Handwerkzeug zu verkaufen, worüber nähere Auskunft auf portofreie Anfrage ertheilt.

[380] G. Hommel in Glaz.

Mit einer Beilage.

Fritz Krüger,

im Namen seiner Mutter und Geschwister.

# Beilage zu № 18 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 12. Januar 1855.

## Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

[214]

Errichtet im Jahre 1828.

Aktien-Kapital Courant-Mark 1,275,000.

Vierte pr. ult. 1853 ermittelte Dividende C.-M. 119,000.

Obige älteste Lebensversicherungs-Gesellschaft in Deutschland, deren Bericht über das zurückgelegte 25ste Geschäftsjahr Zeugnis von dem in den letzten Jahren genommenen glänzenden Aufschwung und ihrer bedeutenden Ausdehnung giebt, bietet nach der im Jahre 1854 aufs Neue vorgenommenen Statuten-Revision den Versicherten wesentliche Vortheile und Erleichterungen dar.

Dieselbe übernimmt nach 15 verschiedenen Prämien-Tarifen Lebens-, Alters- und Kapital-Versicherungen, schließt Leibrenten- und aufgeschobene Leibrenten-Verträge, und sichert Überlebensrenten, Pensionen und Wittwenzahle.

Zur unentgeltlichen Ausgabe von Berichten über das Jahr 1853, Statuten, sowie den verschiedenen Formularen und zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft werden nebst dem unterzeichneten Haupt-Agenten die folgenden Agenten der Gesellschaft gern bereit sein.

In Breslau bei Herrn A. L. Schmidt, Herrenstr. Nr. 28,

= = = bei Herrn Jul. Wulle, Blücherplatz Nr 11,

= Brieg bei Herrn M. Böhm,

= Bunzlau bei Herrn Ad. Säuberlich,

= Falkenberg bei Herrn S. Glogauer,

= Freiburg in Schl. bei Herrn W. Kranz,

= Gleiwitz bei Herrn M. Panofsky,

= Glogau bei Herrn A. Schädler jun.,

= Ob.-Glogau bei Herrn J. Lerch,

= Görlitz bei Herrn Pape,

= Goldberg bei Herrn W. Nutt,

= Greiffenberg in Schl. bei Herrn H. Bolz,

= Grottkau bei Herrn H. Merdies,

= Grünberg bei Herrn M. Sachs,

= Guhrau bei Herrn O. Bergmann,

= Guttentag bei Herrn A. Sachs,

= Jauer bei Herrn L. Schlesinger,

= Königshütte bei Herrn C. J. P. Schödon,

= Kostenblut bei Herrn Apotheker G. Martin,

= Kosel bei Herrn Joh. Weiß,

= Kreuzburg bei Herrn A. Proskauer,

= Lauban bei den Herren Engelhardt und Meister,

= Leobschütz bei Herrn M. Teichmann,

= Liegnitz bei Herrn A. Schwarz,

= Linzlinitz bei Herrn Louis Epstein,

= Lüben bei Herrn Apotheker Knobloch,

= Münsterberg bei Herrn H. Nadesey,

= Namslau bei Herrn M. Liebrecht,

= Neusalz a. d. O. bei Herrn J. L. Stephan,

= Neustadt bei Herrn Alb. Uthemann,

= Oels bei Herrn Zimmermeister J. Jerchel,

= Ohlau bei Herrn C. F. Eckert,

= Oppeln bei Herrn G. Muhr,

= Polkowitz bei Herrn Rud. Liebeherr,

= Ratibor bei Herrn A. Grunwald,

= Raudten R. Schl. bei M. Story,

= Reichenbach in Schl. bei Herrn Aug. Heidborn,

= Rothenburg i. d. L. bei Herrn C. Henning,

= Rybnik bei Herrn A. Siewczynski,

= Schmiedeberg bei Herrn J. C. F. Kertscher,

= Schweidnitz bei Herrn Fr. Löffler,

= Sprottau bei Herrn F. A. Gröbner,

= Gr. Strehlitz bei Herrn J. W. Richter,

= Striegau bei Herrn Eugen Jung,

= Tarnowitz bei Herrn J. Sobisch,

= Trebnitz bei Herrn G. Behme,

= Waldenburg bei Herrn Maurermeister H. Günther,

= Poln Wartenberg bei Herrn S. Guttmann,

= Winzig bei Herrn Apotheker Hanke,

= Zobten bei Herrn M. A. Witschel.

Fernere Konzessionen von Agenturen werden s. Zeit veröffentlicht werden.

Breslau, im Januar 1855.

G. Becker, Haupt-Agent.

Albrechtsstraße Nr. 14.

Soeben erschien im Verlage  
der  
Buch- und Musikalienhandlung  
**F. E. C. Leuekart**  
in Breslau,  
Kupferschmiede-Str. 13, Ecke Schuhbrücke:

### Vier Lieder

von  
**Robert Burns, Otto Roquette**  
**Franz Kugler und Anna von**  
**Kettenberg,**  
für eine Singstimme mit Begleitung  
des Pianoforte componirt von  
**J. H. Stuckenschmidt.**

Opus 7. Preis 17½ Sgr.

In demselben Verlage erschienen  
vor Kurzem:

**Gumbert, Ferd.**, Op. 67. **Fünf**  
**Lieder** für Sopran oder Tenor mit  
Piano. (O fragt mich nicht. Heim-  
kehr. Auf dem Wasser. Du bist  
mein Traum in stiller Nacht. Das  
Menschenherz.) 17½ Sgr.

**Schäffer, Aug.**, Op. 51. **Die**  
**Zufriedenen**, oder: Madam  
Runkel und Madam Kunkel.  
Komisches Duett für 2 Singstimmen  
mit Piano. 27½ Sgr.

— Op. 52 a. **Das Schuhdrücken.**  
Launiges Männerquartett. Partitur  
u. Stimmen. 22½ Sgr.

— Op. 52 b. Dasselbe für 1 Singstimme  
mit Piano. 12½ Sgr.

**Schnabel, Carl**, Op. 60. **Zur**  
**Nacht.** Gedicht von Carl Beck,  
für Tenor mit Piano. 7½ Sgr.

**Stuckenschmidt, J. H.**, Op. 5.  
Vier Lieder für 1 Singst. m. Begl.  
des Piano. 17½ Sgr.

— Op. 6. **Vier Lieder** f. eine tiefer  
Stimme mit Begleitung des Piano.  
17½ Sgr.

**Ulrich, Hugo**, Op. 8. **Fünf**  
**Lieder** für 1 tiefer. weibl. St. m.  
Begl. des Piano. 25 Sgr.

— Op. 10. **Drei Lieder** f. Tenor,  
mit Begl. des Piano. 20 Sgr.

[217]

### Verkauf von Eichen.

Am Dienstag den 16. d. M. und den  
folgenden Tagen soll in den Forsten von Herrn-  
protsch und Peiskerwitz eine bedeutende An-  
zahl Eichen, wobei viele, welche sich zum Schiff-  
bau vorzüglich eignen, auf dem Stämme an den  
Meistbietenden, welcher das Drittheil seines Ge-  
botes sofort baar einzuzahlen hat, öffentlich ver-  
tauft werden.

Breslau, den 6. Januar 1855. [25]

Der Magistrat.

### Nuzholz-Auktion.

Sonntags den 13. d. M. 11 Uhr sollen  
Matthiasstraße Nr. 23 wegen Räumung des  
Platzes mehrere Schok ganz trockene Bretter  
und Bohlen öffentlich versteigert werden.

[223] C. Heymann, Aukt.-Kommissar,  
wohnhaft Heiligegeiststraße Nr. 1.

### Liebich's Lotal.

Freitag, den 12. Januar: 14. Abonne-  
ments-Konzert der Göbel'schen Kapelle.  
Zur Aufführung kommt: Sinfonie (in Es-dur)  
von Haydn; Ouvertüre zur Oper: Cortez, von  
Spontini. [219] Anfang 5 Uhr. Ende 10 Uhr.

### Weiss-Garten.

Heute, Freitag den 12. Januar: 3. Abon-  
nements-Konzert. Zur Aufführung kommt  
unter Anderem: Sinfonie Nr. 1 von Täglichbeck  
(zum 2. mal); große Fantasie über Motive aus  
der Oper: Die Stumme von Portici, für die  
Violine von Ch. Lafont, vorgetragen von Ad.  
Schön. [403] Anfang 5 Uhr, Ende 10 Uhr.  
Entree für Nicht-Abonnenten: Herren 5 Sgr.  
Damen 2½ Sgr.

Billets zu dem bereits begonnenen Cyclos  
von 24 Abonnement-Konzerten sind bei Karl  
Springer im Weiss-Garten zu haben.

Ein militärfreier, mit guten Zeugnissen ver-  
sehener, verheiratheter Gärtner, welcher  
in allen Zweigen der Gärtnerei gründlich erah-  
ren, sowie die Anlegung aller Arten von Gärt-  
nen gründlich versteht, sucht zum 1. April d. J.  
eine seinen Kenntnissen entsprechende Kondition.

Dasselbe sucht ein militärfreier unverhei-  
ratheter Gärtner, der in allen Branchen  
der Gärtnerei zu fungiren im Stande ist und  
gute Artes aufzuweisen hat, sogleich oder zum  
1. April d. J. ein Unterkommen.

Portofreie Adressen unter G. K. übernimmt  
zur Weiterbeförderung Herr Liedeke in Bres-  
lau, Stockgasse 28. [381]

Ein junger Kaufmann jeder Konfession, der  
in einem Produkten-Geschäft oder dahin einschla-  
genden Artikeln langjährig am hiesigen Platze  
gearbeitet, sowohl generelle kaufmännische, als  
auch Detail-Geschäfts-Kenntnisse besitzt und im  
Stande ist, einem Geschäft als Disponent vor-  
zustehen, würde, sofern er genügende Garantien  
für seine Solidität leisten kann, eine sichere und  
angemessene Stellung erhalten. Offerten sind  
franco unter Adresse A. Z. Nr. 17 poste re-  
stante Breslau einzugeben. [210]

Ein prakt. und theor. gebildeter junger Mann  
wünscht bald für den Anfang mit circa 400  
Thaler in eine solide Handlung als Kompagnon  
einzutreten. Adresse P. H. Breslau, poste re-  
stante 1.

[378]

Ein Hauslehrer, musikalisch, der Unterricht  
in den Realien erhielt, und Knaben bis Tertia  
eines Gymnasiums vorzubereiten sich verpflichtet,  
sucht zum 1. April einen andern Posten. Of-  
ferten werden portofrei per Adresse K. H. poste  
restante Kreuzburg O/S. erbeten. [208]

Ein Kommissar, im Tapisserie-Fach bewandert  
wird gesucht, und können Reisekantinen ihre schrift-  
liche Bewerbung, unter der Marke H. und K.,  
poste restante Breslau niederlegen. [253]

Eine geprüfte, nicht musikalische Erzieherin, die  
seit Jahren fungirt, wünscht sich zu Ostern in  
oder nahe bei Breslau zu plazieren. Anfragen  
unter der Adresse H. L. R. Breslau poste re-  
stante. [379]

Ein Destillations-Geschäft, verbunden mit Restauration, eine blü-  
hende Nahrung (welche schon seit 100  
Jahren besteht), ist Familienverhältnisse  
wegen sofort zu übergeben. Näheres erthei-  
len die Herren Alexander u. Comp.  
Döblauerstraße Nr. 8. [384]

150 große starke Schöpse mit der Wolle,  
und 5 Zugochsen stehen auf dem Dominium  
Poppelwitz bei Ohlau zum Verkauf. [390]

### Holzverkauf.

Im Forst-Revier Niemberg, Kreis Wohlau,  
sollen Montag den 15. Januar  
nachbenannte Hölzer an den Meistbietenden, wel-  
cher das Drittheil seines Gebotes sofort baar ein-  
zuzahlen hat, öffentlich verkauft werden.

### 1) Bau- und Nuz-Hölzer:

- 72 Stück Eichen aus dem Stamm.
  - 216 Stücke Kieferne und sichtene Buchhölzer.  
Hierunter befinden sich 60 Stämme, welche  
zu Schiff- und Mühlenbauten geeignet, ein-  
zeln zum Ausgebot kommen.
  - Kiefern-, Fichten- und Lärchenbaum-Stangen-  
Hölzer.
  - 40 Klaftern Kiefern- und Fichten-Scheitholz  
erster Klasse.
  - 30 Klaftern zweiter Klasse.
  - 176 Schok Kiefer- und Fichten-Scheitholz, erste Sorte.
  - 138 Schok Kiefer- und Fichten-Scheitholz, zweite Sorte.
  - 300 Schok Abram- und Reisig.
- Breslau, den 29. Dezember 1854.

### Der Magistrat

hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

### Holzverkauf.

Freitag, den 19. Jan. d. Vomit. 10 Uhr  
werden in hiesiger Forstkanzlei circa 200 Stück  
starke Fichten- und Tanne-Baumstämme, des-  
gleichen eine Partie sichtene Segelbäume und  
Stangen zum meistbietenden Verkauf gestellt.

Poppelau, den 8. Januar 1855.

### Der Obersöster Rehboth.

Aufgehobener Holzverkaufs-Termin.  
Eingetretener Hindernisse wegen kann der für  
den 26. Januar annoncierte Holzverkaufstermin  
nicht stattfinden.

Poppelau, den 8. Januar 1855.

### Der Obersöster Rehboth.

Bei 1000 Rthl. Anzahlung ist ein großes  
Detailgeschäft in Breslau zu verkaufen. Fr.  
Anfragen werden durch Herrn J. H. Seifert  
in Liegnitz erbeten.

[391]

